Leonie

Das soll eine Heiratsvermittlungsszene sein, aber ich hänge. Wie schreibe ich weiter? Stört euch nicht an der alten Rechtschrebung. Die beherrsche ich erstens besser, und zweitens wird sie verlangt.

Leonie kam am Sonntagnachmittag, als London in der Schneemasse zu versinken schien. Der Fernseher lief. Die BBC brachte Nachrichten. Die Bundesrepublik Deutschland hatte diplomatische Beziehung zu der Tschechoslowakei aufgenommen. In Vietnam tobte der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vietcong, und in Nord-Irland hatte eine Autobombe dreiundzwanzig Menschenleben gefordert.
Leonie hatte sich an diesem Nachmittag für ein einfaches beigefarbenes Leinenkleid mit braunen Längsstreifen entschieden und sah betörend aus, als Mr. Abraham ihr Tee in eine kleine Tasse aus antikem vergoldetem Porzellan goß. Hinter dem Fenster wirbelten Schneeflocken zur Erde.
Barry betrachtete sie genauer. Leonie hatte ein ovales Gesicht und sehr schöne, ebenmäßige Zähne. Unter ihrem Kleid, das irgend etwas Mystisches an sich hatte, zeichneten sich die Umrisse ihres Hemdchens ab, und ihr schwarzer BH schimmerte durch den Stoff.
Für Barry war es erstaunlich, daß sie mit Fünfundzwanzig noch immer keinen Mann gefunden hatte, denn ungeachtet ihres Alters waren ihre Brüste außergewöhnlich groß, so, wie ihre Arme schlank waren und der lange Schwanenhals ihr etwas von einem französischen Mannequin verlieh.
»Erzählen Sie von sich«, verlangte Mr. Hamilton.
»Was wollen Sie wissen?«
»Was macht Ihr Vater beruflich?«
Leonie zuckte die Schultern. »Er war Fliesenleger«, verdeutlichte sie. »Seit ein paar Jahren bezieht er eine kleine Rente, die allerdings vorn und hinten nicht zum Leben reicht. Als Junge war er an Kinderlähmung erkrankt.«
»Schicken Sie ihm Geld?«
»Gelegentlich.«
Mrs. Hamilton sah ihren Enkel ernst an, was soviel bedeutete wie: »Übernimm das, Barry. Lassen wir Mr. Needham ein paar Tausender zukommen.« Dann setzte sie ihr entzückendstes Lächeln auf und blickte abermals zu Leonie. »Sagen Sie, meine Liebe, könnten Sie sich ein Leben an der Seite von Barry vorstellen?«
»Er hat mich nie gefragt.«
»Gefällt er Ihnen?«
»Nun ja, der Bart …«
Mrs. Hamilton schlürfte mit vornehmer Zurückhaltung an ihrem Tee. »Er könnte ihn sich abrasieren. Der Bart macht ihn fünf Jahre älter. Außerdem ist er Künstler. Künstler mögen es individuell. Ich habe ihm wieder und immer wieder gesagt, er soll dieses Ding endlich abmachen, aber in dieser Hinsicht scheint er an Schwerhörigkeit in fortgeschrittenem Stadium zu leiden. Dabei ist er so ein hübscher Kerl. Sehen sie, Leonie, er hat Muskeln wie ein Yak.«

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de